

**Konzept Allgemeine Hinweise für Gesundheitsbehörden** zur Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit **marginalisierten Gruppen** Sinti und Roma (Stand 08.07.2020)

## Aufgabenstellung

*ToDo: Wege erarbeiten, wie man über gezielte Ansprache der Communities auf lokaler Ebene (Integrationsbeauftragte, GÄ) oder über den politischen Weg (BMG – Zentralrat der Sinti und Roma) die Compliance hinsichtlich Verhaltensregeln und Infektionsschutzmaßnahmen zum Schutz vor einer Infektion mit SARS-CoV-2 verbessern und Akzeptanz für Maßnahmen schaffen kann.*

## Konzept zur Kontaktaufnahme und Zusammenarbeit mit der Minderheitenpopulation der Sinti\*zze und Rom\*nja

Die Effektivität von Verhaltensregeln und Infektionsschutzmaßnahmen in einer Epidemie ist maßgeblich von der Mitwirkung der betroffenen Bevölkerung abhängig. Dies ist eine der zentralen Erkenntnisse aus der HIV- und der Ebola-Epidemie (WHO 2015, Marston 2020, Skrip 2020). Relevant sind weiterhin die Berücksichtigung der sozialen Lage der Betroffenen, des Zugangs zu Informationen sowie eine effektive Kommunikation. Diskriminierung, fehlender Zugang zu Versorgung und Informationen, soziale und ökonomische Deprivation sowie Misstrauen gegenüber Behörden und Institutionen können den Infektionsschutz beeinträchtigen. Das vorliegende Konzept soll in diesem Sinne die Kontaktaufnahme, Kommunikation und Zusammenarbeit mit der Minderheitenpopulation der Sinti\*zze und Rom\*nja<sup>1</sup> unterstützen.

Konkret bezieht sich das Papier auf Herausforderungen hinsichtlich möglicher Sprachbarrieren und Informationsdefiziten, sowie den Umgang mit möglichen Vorbehalten und Misstrauen gegenüber Behörden und Infektionsschutzmaßnahmen. Im Folgenden werden 1) wichtige Informationen zu Sinti\*zze und Rom\*nja skizziert, in dem insbesondere auf gesellschaftlich verankerte Vorurteile gegenüber dieser Population aufmerksam gemacht wird und 2) Handlungsmöglichkeiten vorgeschlagen, um den Herausforderungen zu begegnen. Bei der Erstellung des Konzepts wurden der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma sowie die lokale Vertretungsorganisation Amaro Foro aus Berlin beratend hinzugezogen.

### 1) Hintergrund

Sinti\*zze und Rom\*nja sind die größte Minderheit Europas. Es handelt sich um eine **heterogene Population**. Viele Sinti\*zze und Rom\*nja sind deutsche Staatsbürger\*innen. Andere sind erst in den letzten Jahren oder Monaten aus verschiedenen Herkunftsländern nach Deutschland zugewandert. Es gibt eine große Heterogenität im Hinblick auf u.a. Herkunft, Staatsangehörigkeit, Sprache, Beruf, Bildung, Familienstand, Wohnsituation, Religion, Krankenversicherungsstatus, Zugang zu Gesundheitsversorgung, Aufenthaltsstatus und Aufenthaltsdauer in Deutschland. Entsprechend sind Sinti\*zze und Rom\*nja in Deutschland nicht, wie manchmal angenommen wird, eine homogene Gemeinschaft. Vielmehr können sich Individuen der Minderheitenpopulation unterschiedlichen Gemeinschaften (Communities) zugehörig fühlen.

Sinti\*zze und Rom\*nja sind in Deutschland und ganz Europa von **Rassismus und Diskriminierung** betroffen (FRA 2016). Antiziganismus und Antiromaismus haben eine geschichtliche Kontinuität. Diese zeigt sich u.a. in der stigmatisierenden Berichterstattung über und öffentlichen Darstellung von Sinti\*zze und Rom\*nja und in der weitverbreiteten gesellschaftlichen Abwertung der Minderheitenpopulation (Mitte-Studie 2018/19).

**Kommentar [RU1]:** Wenn wir diese Gruppe so herausstellen, stigmatisieren wir dann nicht schon dadurch? Die Hinweise sind so allgemein, dass sie für viele Bevölkerungsgruppen zutreffen.

Dann müsste natürlich der Hintergrund entsprechend angepasst werden

**Kommentar [RU2]:** Wenn das Konzept speziell auf Sinti und Roma Bezug nimmt, sollte vielleicht noch ergänzt werden, dass in der Bevölkerungsgruppe Ausbrüche beobachtet wurden, die aufgrund der Umstände schwer einzugrenzen waren?

Dabei sollte aber erwähnt werden, dass es sich um unterschiedliche Gruppen gehandelt hat

<sup>1</sup> Sinti\*zze und Rom\*nja ist die genderechte Form von Sinti und Roma

Strukturelle, institutionelle und direkte (rassistische) Diskriminierung sowie gesellschaftlich verankerte Vorurteile erzeugen **systematische Ausschlüsse** und wirken sich auf **Teilhabechancen** hinsichtlich u.a. Bildung, Wohnraum und Arbeitsmarkt aus. Viele Sinti\*zze und Rom\*nja leben dadurch in **Armut** (Karlsson 2017, FRA 2016). Dies wiederum kann zur Folge haben, dass Menschen in beengten Wohnverhältnissen leben, im informellen Sektor oder in geringbezahlten und/oder gesundheitsgefährdenden Tätigkeiten beschäftigt sind, eine geringe Literarität aufweisen und im Fall einer Quarantäne auf keine oder geringe finanziellen Rücklagen und Lebensmittelvorräte zurückgreifen können. Dadurch entstehende spezifische Bedarfe, die in der Planung und Umsetzung von Infektionsschutzmaßnahmen Berücksichtigung finden sollten, weil sonst Maßnahmen und Verhaltensregeln zum Schutz vor einer Infektion mit SARS-CoV-2 ggf. nicht eingehalten werden (können) (ECDC 2020, Prasad 2020). Zugleich zeigen die bisherigen Erfahrungen, dass die von Ausbrüchen betroffenen Wohnkomplexe nicht ausschließlich von Sinti\*zze und Rom\*nja, sondern eine im Hinblick auf Herkunft und Ethnizität heterogene Bewohnerstruktur (einschließlich vieler deutscher Bewohner\*innen) hatten, die teilweise oben beschriebene sozialen Lagen aufwies. Trotzdem kam es in der Berichterstattung zu pauschalisierenden Aussagen. Deutlich wurde, dass die Wohnsituation und der sozioökonomische Status maßgeblich über die Entwicklung der Infektionszahlen und die Effektivität des Ausbruchsmanagements bestimmten. Dies sollte im Vordergrund stehen statt lediglicher Fokussierung auf eine vermeintliche Ethnizität.

Maßnahmen der Kommunikation, der Aufklärung und der diagnostischen und therapeutischen Versorgung bei Sinti\*zze und Rom\*nja sind daher in der gleichen Form zu planen und durchzuführen wie bei allen Teilen der Bevölkerung. Sonderregelungen (beispielsweise Quarantäne von Wohnblöcken ohne ausreichende Aufklärung) sind zu vermeiden.

## 2) Handlungsmöglichkeiten

Alle Maßnahmen im Kontext des Infektionsschutzes (Planung und Umsetzung von Maßnahmen) sollten verantwortungsvoll erfolgen infektionsrelevante Aspekte der die Im Fokus steht dabei die Lebensrealität der Menschen berücksichtigen unter Berücksichtigung infektionsrelevanter Aspekte wie z.B. der die Wohnverhältnisse, der den sozio-ökonomischen Situation, dendes Bildungs- und Informationsstandes, dendes Aufenthalts- und Versicherungsstatus, dieder gesprochenen Sprachen sowie Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen. Zur Evaluierung bestehender Unterstützungsbedarfe ist bei Identifikation des Infektionsgeschehens ein gezieltes Rapid Assessment in der betroffenen Bevölkerungsgruppe sinnvoll. Ziel ist herauszufinden, wer die betroffenen Populationen sind Hierdurch, können welche Bedarfe es hinsichtlich Informationen, der benötigter Sprachen und, sozialer Versorgungsempässe und gibt und eine Erfassung der Risikoprofile (Alter, relevante Vorerkrankungen, Schutzbedarfe) identifiziert werden.

### Präventive Maßnahmen

Bereits im Vorfeld können Präventionsbotschaften im Hinblick auf alltagsrelevante und präventive Maßnahmen (z.B. AHA-Regeln) adressat\*innengerecht aufgearbeitet und über Multiplikator\*innen in den Populationen verteilt werden.

### Vorbehalten und Misstrauen gegenüber Behörden und behördlicher Maßnahmen begegnen

Systematische Benachteiligung und Verweigerung gesellschaftlicher Teilhabe können zu einer niedrigen Compliance und Akzeptanz von Infektionsschutzmaßnahmen durch Communities oder Einzelpersonen im Fall des Auftretens einzelner COVID-19 Fälle oder eines Ausbruchs führen. Eine prekäre Wohn-, Arbeits- und Einkommenssituation, sowie fehlender Zugang zu Informationen können dazu führen, dass Maßnahmen und Vorgaben im Rahmen des Infektionsschutzes nicht eingehalten werden können. Auch kann es zu Misstrauen gegenüber Behörden und Einrichtungen kommen, die für die Umsetzung der Maßnahmen zuständig sind.

**Kommentar [RU3]:** Dies gilt sowieso un dimmr – nicht nur bei bestimmten Gruppen.

NS: Stimmt, aber sie erfolgen leider nicht immer verantwortungsvoll.

**Kommentar [RU4]:** Was genau ist damit gemeint? Wie soll praktisch vorgegangen werden?

NS: im folgenden Satz konkretisiert.

**Kommentar [RU5]:** Sollte vielleicht noch ein Punkt zu Prävention eingefügt werden?

Darunter könnte fallen:  
Im Vorfeld Präventionsbotschaften adressatengerecht aufarbeiten und an Multiplikatoren bringen und Zugang zu medizinischer Versorgung verbessern

NS: eingefügt (noch ausformulieren)

- Einbezug vermittelnder Einrichtungen/Organisationen (siehe oben)
- Communitybeteiligung (siehe oben)
- Berücksichtigung sozialer Determinanten (Wohnverhältnisse, sozio-ökonomische Situation, Bildungs- und Informationsstand, Aufenthalts- und Versicherungsstatus, Diskriminierungs- und Rassismuserfahrungen)

#### Community-Beteiligung und Einbezug von Vertretungsorganisationen

Die Kontaktaufnahme zur Minderheitenpopulation sowie deren Beteiligung an der Planung und Umsetzung von Maßnahmen kann maßgeblich zum Infektionsschutz beitragen. Auch die Evaluation möglicher Bedarfe (Rapid Assessment) sollte unter Beteiligung der betroffenen Personen erfolgen, da sie über das dafür notwendige Insiderwissen verfügen. Im Fall von Zugangsbarrieren zur Community auf Grund von sprachlichen oder durch Misstrauen begründeten Barrieren können Vertretungsorganisationen eine vermittelnde Rolle übernehmen und einen Zugang schaffen. Auch Sprachmittler\*innen können eine solche Rolle übernehmen, da sie sowohl mit den Behörden als auch mit den Communities in Kontakt stehen und über Wissen bezüglich der Bedarfe und Sorgen der Communities verfügen.

- Communitybeteiligung
  - Beteiligung bei Information zu und Umsetzung von Infektionsschutzmaßnahmen
  - Einsatz als Multiplikator\*innen
  - Einbezug von Schlüsselpersonen wie zum Beispiel religiös einflussreiche Personen (Pastoren, Imame, Pfarrer) oder zentrale Personen in Kultureinrichtungen, Sportvereinen etc., die Einfluss in bestimmten Communities haben und gut vernetzt sind
- Einbezug der Integrationsbeauftragten der Bezirke
  - Integrationsbeauftragte sind mit lokalen Akteuren der Stadtteile/Bezirke vernetzt
  - Europabeauftragte können für Fragen bzgl. Bürger\*innen aus dem europäischen Ausland hinzugezogen werden
- Einbezug von Vertretungsorganisationen
  - Selbstorganisationen, Beratungsstellen und andere zivilgesellschaftliche Organisationen können mit ihrer Expertise unterstützen
  - Beratungsstellen der großen Wohlfahrtsverbände (z.B. Caritas, AWO, Diakonie), lokale Beratungsorganisationen rund um die Themen Wohnen, Arbeit und Arbeitsschutz, Bildung, Gesundheit und Antidiskriminierung, sowie Opferberatungsstellen rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt sind häufig vor Ort (Bezirk/Stadtteil) in die Unterstützung der Betroffenen involviert und sollten bei der Kommunikation möglichst miteinbezogen werden

#### Sprachbarrieren überwinden und Informationsdefizite ausgleichen

Sinti\*innen und Rom\*innen sprechen unterschiedliche Sprachen, je nachdem aus welchem Herkunftsland sie kommen und welche Sprache(n) in der Familie gesprochen werden. Dies kann Deutsch, Rumänisch, Romanes, Serbisch, Kroatisch, Türkisch, Bulgarisch, Spanisch, Slowakisch, Mazedonisch, Russisch oder eine andere Sprache sein. Informationsbedarfe können gemeinsam mit den betroffenen Menschen sowie mit Vertretungsorganisationen ermittelt werden. Auch sollte ermittelt werden, welche Aktivitäten zur Aufklärung und Prävention es bereits in den Communities gibt und welche Unterstützungsbedarfe hinsichtlich der Aufklärung und Informationsvermittlung.

Dies kann folgende konkrete Schritte umfassen:

- Ermittlung und Berücksichtigung der gesprochenen Sprachen
- Bei Bedarf Hinzuziehung von Sprachmittler\*innen (vor Ort/telefonisch)

**Kommentar [RU6]:** Sehr allgemeine Hinweise zum Umgang mit marginalisierten Gruppen – gar nicht Sinti und roma-spezifisch

- Das Angebot der Sprachmittlung kann auch die Bildung von Vertrauen unterstützen
- Nutzung übersetzter Materialien (z.B. RKI, BZgA, Integrationsbeauftragte)
- Übersetzung von Materialien in noch nicht vorliegende Sprachen, ggf. durch die BZgA in Zusammenarbeit mit Selbstorganisationen
- Berücksichtigung der Literalität der Menschen, bei Bedarf mehrsprachige mündliche oder audiovisuelle Formate für Information und Aufklärung anbieten (z.B. mehrsprachige Videos der BZgA unter <https://www.infektionsschutz.de/coronavirus.html>)

#### Antidiskriminierende Berichterstattung ermöglichen

- Bei der Kommunikation von Informationen zur Beschreibung der betroffenen Populationen in öffentlichen Äußerungen wie Pressemitteilungen oder Interviews ist zu überprüfen, ob sie im Hinblick auf den Infektionsschutz zielführend sind und Aufschluss über notwendige Maßnahmen geben.
- Vermeidung der „Unnötigen“ Informationen, wie z.B. die Nennung von (vermeintlichen) Ethnizitäten der Betroffenen bei öffentlichen Äußerungen wie (Pressemitteilungen oder Interviews, die keinen Mehrwert für den Infektionsschutz haben sollten vermeiden werden. Sie können zur Reproduktion von Stigmatisierung führen und irreführend sein, da sie z.B. eine ggf. nicht vorhandene Homogenität von Communities suggerieren, Lageberichte).
- Diese generalisierenden Angaben sind im Hinblick auf Infektionsschutz nicht zielführend und geben oft keinen Aufschluss über notwendige Maßnahmen. Zugleich sind sie stigmatisierend und häufig irreführend, da die betroffenen Personen nicht einer homogenen Community angehören.
- Relevant kann die Zugehörigkeit zu religiösen oder sozialen Gemeinschaften kann für die Kontaktpersonennachverfolgung oder Identifikation von Schlüsselpersonen und relevanten unterstützenden Vertretungs-/Selbstorganisationen relevant sein (siehe oben).
- Vermeidung der Reproduktion von Stereotypen und Vorurteilen in der Berichterstattung und in der Planung und Umsetzung von Maßnahmen (Do-no-harm-Prinzip).

**Kommentar [RU7]:** Das klingt nach Selbstzensur

**Kommentar [RU8]:** Das Problem ist klar, allerdings kann auf der anderen Seite durch überstarke political Correctness auch die Gefahr drohen, dass Zusammenhänge nicht erkannt und dadurch Möglichkeiten zur gezielten Prävention nicht genutzt werden.

Z.B. die Pfingstgemeinden: Es sind von vielen Bundesländern Ausbrüche unter Pfingstlern berichtet worden. Vielleicht gibt es dort tatsächlich ein besonders hohes Risiko, was man gezielt untersuchen und dann reduzieren könnte. Wenn wir und selbst verbieten, dort näher hinzusehen, ist es auch keine zufriedenstellende Lösung.

### *Kontakte*

**Zentralrat Deutscher Sinti und Roma**, unabhängiger Dachverband und deren 16 Landes- und Mitgliedsverbände.  
<https://zentralrat.sintiundroma.de/>

**Faire Mobilität**, Beratungsstellen und bundesweite kostenlose Hotline zu arbeitsrechtlichen Fragen.  
<https://www.faire-mobilitaet.de>

**Verband für Beratungsstellen für Betroffene Rechte, Rassistischer und Antisemitischer Gewalt (VBRG)**, derzeit sind 15 unabhängige Beratungsstellen für Betroffene rechts, rassistisch und antisemitisch motivierter Gewalt aus 13 Bundesländern im VBRG e.V. zusammengeschlossen.  
<https://www.verband-brg.de/beratung/>

**Amaro Drom**, Jugendselfstorganisation von Rom\*nja und Nicht-Rom\*nja.  
<http://amarodrom.de>

**Phiren Amenca**, Netzwerk von Rom\*nja und Nicht-Rom\*nja Freiwilligendienstorganisationen, welche Beteiligungsmöglichkeiten für nicht-formale Bildungserfahrungen, Dialog und Engagement schaffen, um sich gegen Stereotype und Rassismus einzusetzen.  
[phirenamenca.eu](http://phirenamenca.eu)

**ternYpe**, Internationales Rom\*nja-Jugendnetzwerk wurde im Januar 2010 gegründet und bringt Rom\*nja-Jugendorganisationen aus Albanien, Bulgarien, Deutschland, Ungarn, Mazedonien, Italien, der Slowakei, Spanien und Polen zusammen. Gemeinsam organisieren die Aktivist\*innen des Netzwerks Kampagnen für das Empowerment und gegen die strukturelle Ausgrenzung junger Rom\*nja in Europa sowie jährliche Gedenkfahrten nach Auschwitz zum 2. August.  
[www.ternype.eu](http://www.ternype.eu)

**VIW** - Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege, Netzwerk von bundesweit tätigen migrantischen Vereinen, gegründet mit den Zielen die Diversitykompetenz im Bereich der Wohlfahrtspflege zu erhöhen und das ehrenamtliche Potential in den Minderheitengruppen durch Empowerment sichtbar und wirkungsvoll zu machen.  
[www.viw-bund.de](http://www.viw-bund.de)

### *Kontakte lokal*

**Amaro Foro**, Berliner Gliederung von Amaro Drom.  
[www.amaroforo.de](http://www.amaroforo.de)

**Carmen e.V.**- Internationaler Kultur- und Sport-Verein der Roma, Düsseldorf.

**Roma Büro Freiburg**, [www.roma-buero-freiburg.eu](http://www.roma-buero-freiburg.eu)

**Romano Sumnal e.V.** – Verein für Roma-Kulturvermittlung, politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Romaaktivismus ist die erste und bisher die einzige Romaselfstorganisation in Sachsen.  
[www.romano-sumnal.com](http://www.romano-sumnal.com)

**Ternengo Drom e Romengo** - Roma-Jugendliche in Niedersachsen e.V. als Partnerorganisation eng mit Amaro Drom.

## Referenzen und weiterführende Literatur

WHO (2015) Ebola response: What needs to happen in 2015. One year into the Ebola epidemic. WHO.

<https://www.who.int/csr/disease/ebola/one-year-report/response-in-2015/en/>

Feldfunktion geändert

Prasad V, Sri BS, Gaitonde R. Bridging a false dichotomy in the COVID-19 response: a public health approach to the 'lockdown' debate. *BMJ Global Health* 2020;5:e002909. doi:10.1136/bmjgh-2020-002909.

<https://gh.bmj.com/content/bmjgh/5/6/e002909.full.pdf>

Feldfunktion geändert

Cicely Marston, Alicia Renedo, Sam Miles, Community participation is crucial in a pandemic, *Vol 395* May 30, 2020.

[https://www.thelancet.com/pdfs/journals/lancet/PIIS0140-6736\(20\)31054-0.pdf](https://www.thelancet.com/pdfs/journals/lancet/PIIS0140-6736(20)31054-0.pdf)

Feldfunktion geändert

Laura A Skrip, Jamie Bedson, Sharon Abramowitz, Mohammed B Jalloh, Saiku Bah, Mohamed F Jalloh et al. Unmet needs and behaviour during the Ebola response in Sierra Leone: a retrospective, mixed-methods analysis of community feedback from the Social Mobilization Action Consortium, *The Lancet*, Volume 4, ISSUE 2, e74-e85, February 01, 2020, DOI:[https://doi.org/10.1016/S2542-5196\(20\)30008-5](https://doi.org/10.1016/S2542-5196(20)30008-5).

[https://www.thelancet.com/journals/lanph/article/PIIS2542-5196\(20\)30008-5/fulltext](https://www.thelancet.com/journals/lanph/article/PIIS2542-5196(20)30008-5/fulltext)

Feldfunktion geändert

ECDC (2020) Guidance on the provision of support for medically and socially vulnerable populations in EU/EEA countries and the United Kingdom during the COVID-19 pandemic.

<https://www.ecdc.europa.eu/sites/default/files/documents/Medically-and-socially-vulnerable-populations-COVID-19.pdf>

**Kommentar [RU9]:** Das ECDC –Papier hat einen viel breiteren scope und bezieht auch Obdachlose, (illegale) Einwanderer, Sexworker, Menschen mit Behinderungen, etct. mit ein. GGF. auch für uns sinnvoll?

European Union Agency for Fundamental Rights (FRA). Persistent Roma inequality increases COVID-19 risk, human rights heads say. [Internet]. FRA; 2020 [updated 7 April 2020; cited 08 July 2020]. Available from: <https://fra.europa.eu/en/news/2020/persistent-roma-inequality-increases-covid-19-risk-human-rights-heads-say>

<https://fra.europa.eu/en/news/2020/persistent-roma-inequality-increases-covid-19-risk-human-rights-heads-say>

Feldfunktion geändert

Inter-Agency Standing Committee (2020) COVID-19: How to include marginalized and vulnerable people in risk communication and community engagement.

<https://interagencystandingcommittee.org/system/files/2020-03/COVID-19%20-%20How%20to%20include%20marginalized%20and%20vulnerable%20people%20in%20risk%20communication%20and%20community%20engagement.pdf>

Feldfunktion geändert

Eklund Karlsson L, Ringsberg KC, Crondahl K. Work-integrated learning and health literacy as catalysts for Roma empowerment and social inclusion: A participatory action research. *Action Research*. 2017;17(4):549-72.

European Union Agency for Fundamental Rights (FRA) (2016) Second European Union Minorities and Discrimination Survey. Roma – Selected findings.

[https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra\\_uploads/fra-2016-eu-minorities-survey-roma-selected-findings\\_en.pdf](https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/fra-2016-eu-minorities-survey-roma-selected-findings_en.pdf)

Feldfunktion geändert

IFRC, UNICEF, WHO (2020). A Guide to Preventing and Addressing Social Stigma Associated with COVID-19.

<https://www.who.int/publications/m/item/a-guide-to-preventing-and-addressing-social-stigma-associated-with-covid-19>

Feldfunktion geändert

United Nations Human Rights Office of the High Commissioner (2020) COVID-19 AND MINORITY RIGHTS: OVERVIEW AND PROMISING PRACTICES.

[https://www.ohchr.org/Documents/Issues/Minorities/OHCHRGuidance\\_COVID19\\_MinoritiesRights.pdf](https://www.ohchr.org/Documents/Issues/Minorities/OHCHRGuidance_COVID19_MinoritiesRights.pdf)

Feldfunktion geändert

European Commission (2020) OVERVIEW OF THE IMPACT OF CORONAVIRUS MEASURES ON THE MARGINALISED ROMA COMMUNITIES IN THE EU.

[https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/overview\\_of\\_covid19\\_and\\_roma\\_-\\_impact\\_-\\_measures\\_-\\_priorities\\_for\\_funding\\_-\\_23\\_04\\_2020.docx.pdf](https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/overview_of_covid19_and_roma_-_impact_-_measures_-_priorities_for_funding_-_23_04_2020.docx.pdf)

Feldfunktion geändert

European Network against Racism (2020) Evidence of the impact of Covid-19 on racialised communities exposes need to address persistent inequalities and racism.

<https://www.enar-eu.org/Evidence-of-the-impact-of-Covid-19-on-racialised-communities-exposes-need-to>

Feldfunktion geändert

CDC (2020) Considerations for Community-Based Organizations.

<https://www.cdc.gov/coronavirus/2019-ncov/community/organizations/community-based.html>

Feldfunktion geändert

CDC (2020) Considerations for Communities of Faith.

<https://www.cdc.gov/coronavirus/2019-ncov/community/organizations/checklist.html>

Feldfunktion geändert

CDC (2020) Community and Faith-Based Organizations.

<https://www.cdc.gov/coronavirus/2019-ncov/community/community-faith-based/faq.html>

Feldfunktion geändert

ENTWURF